Weltweit verbunden

Magazin der Herrnhuter Missionshilfe



Suriname
ein Land mit vielen Kulturen

Ausgabe 2/2026

Liebe Leserinnen und Leser,

wahrscheinlich werden sich viele Menschen erst einmal fragen: Wo liegt denn eigentlich Suriname? Von dem Land habe ich noch nichts gehört!

Suriname liegt **im Norden Südamerikas** zwischen Guyana und Französisch Guyana.
Als **ehemalige niederländische Kolonie** hat sie eine einzigartige Geschichte in Lateinamerika. Das Land ist nicht geprägt von Spanien und der katholischen Kirche. Stattdessen ist hier die **Herrnhuter Brüdergemeine** durch die Missionsarbeit **zu einer großen Kirche herangewachsen**.

Diese Entwicklung hat auch **Auswirkungen auf** uns hier in **Europa**. In den 1970er Jahren wanderten viele Surinamer in die Niederlande ein. Sie bereichern seit dem die Brüdergemeine in der Europäisch-Festländischen Provinz, wozu auch Deutschland gehört.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und Eintauchen in die surinamische Kultur

Niels Gärtner



Impuls
Wenn Jesus wiederkommt, dann kommt er nach Suriname 3
Suriname
Wie die Brüdergemeine nach Suriname kam 4
Das Evangelium in Praxis umsetzen - Interview mit Runaldo Gallant 8
Zwischen Suriname und Europa 12
Was ist eigentlich die ZZg? 15
Erfolgsprojekt
Ein neues Leben beginnen mit Stipendien..... 16
Kurznachrichten
Kurznachrichten aus unserem Newsletter..... 17
Moravian Merchandise
Weihnachtsgeschenke aus Palästina..... 18
Mitgliedschaft
Nehmen Sie teil an unserer Mission Hoffnung 19
Personen
Johann Waas 20

Wir möchten Sie nachhaltig informieren

Hier haben Sie wieder das neue Heft von Weltweit verbunden in den Händen. Es wurde gedruckt und an Sie verschickt. Das machen wir gerne, denn wir möchten Sie über unsere Arbeit informieren.
Viel Menschen nutzen heute jedoch auch gerne **digitale Informationsmöglichkeiten** und möchten dadurch den Ressourcenverbrauch vermindern und die Portokosten senken.
Wenn Sie auch dazu gehören, dann schicken Sie uns einfach eine Mail mit Ihrem Wunsch, Weltweit verbunden zukünftig digital statt per Post zu bekommen. Unsere Mail-Adresse: **info@herrnhuter-missionshilfe.de**.
Übrigens können Sie die aktuelle und alte Ausgaben auch auf unserer Webseite finden (www.herrnhuter-missionshilfe.de/service/magazin-weltweit-verbunden).

E-Mail

Webseite

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Impressum

Herausgeber:
Herrnhuter Missionshilfe e.V.
Badwasen 6
73087 Bad Boll, Deutschland
☏ +49 (0) 7164 94210
www.herrnhuter-missionshilfe.de
info@herrnhuter-missionshilfe.de

verantwortlich i.S.d.P. Raimund Hertzsch
Redaktion und Gestaltung Niels Gärtner
ISSN 0177-1817
Auflage 6.000
Druck Gustav Winter, Herrnhut

Bankverbindung:
Herrnhuter Missionshilfe e.V.
IBAN: DE25 5206 0410 0000 4151 03
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank

Information:
www.herrnhuter-missionshilfe.de

moravians_herrnhuter_insta
moravians.herrnhuter

Dieses Magazin wurde auf Recyclingpapier gedruckt.

Titelbild: Begegnungsreise nach Suriname 2026, © Andreas Herrmann

Wenn Jesus wiederkommt, dann kommt er nach Suriname

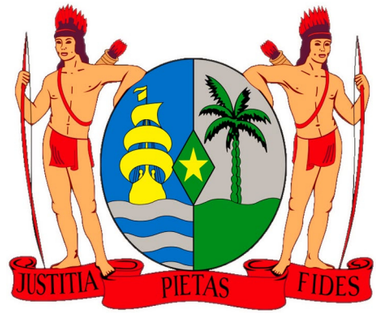
Kürzlich sprach ich mit einem Niederländer, der zum ersten Mal in Suriname gewesen war. Er sagte etwas, das mir im Gedächtnis geblieben ist:
Wenn Jesus wiederkommt, dann kommt er nach Suriname.
Ich habe nicht weiter nachgefragt, aber später habe ich mich immer wieder gefragt, was er damit gemeint hat. Vielleicht meinte er nicht, dass Suriname ein perfektes Land ist, sondern dass es etwas verkörpert, wonach sich die Welt immer mehr sehnt: **die Kunst, mit Unterschieden zusammenzuleben**.

Von 1976 bis 1987 lebte ich in Suriname. Wenn ich daran zurückdenke, wandern meine Gedanken nicht in erster Linie zu politischen oder wirtschaftlichen Herausforderungen, sondern **zu den Menschen**: Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Religionen und Kulturen, die trotz ihrer Unterschiede zueinander gefunden haben. Dort habe ich gelernt, dass **Vielfalt** keine Bedrohung sein muss, sondern im Gegenteil **eine Bereicherung darstellen kann**.
Suriname gehört zu den vielfältigsten Ländern der Welt. Niederländisch ist die Amtssprache, ein Erbe der niederländischen Kolonialzeit. Obwohl fast jede Bevölkerungsgruppe ihre eigene Sprache mitgebracht hat, gibt es **eine gemeinsame Sprache**, die verbindet: das Sranan Tongo.



© Pixabay

Die Geschichte Surinams ist komplex. Die ursprünglichen Bewohner waren die **Ureinwohner**. Danach kamen **Europäer**, **versklavte Afrikaner** und später **Vertragsarbeiter aus Indien**, **Java** und **China**. Im Laufe der Zeit ließen sich auch **Libanesen**, **Brasilianer**, **Guyaner**, **Haitianer** und Menschen aus zahlreichen anderen Ländern nieder.
Diese Vielfalt spiegelt sich überall wider: in der Küche, der Musik, den Feiertagen und im Alltag. Das vielleicht aussagekräftigste Symbol ist Paramaribo, wo die Synagoge und die Moschee nebeneinander stehen, nur wenige Schritte von der Kathedrale entfernt.



Das Wappen von Suriname

Suriname hat, wie jedes andere Land auch, **seine Probleme**. Das Erbe der Sklaverei, des Kolonialismus und der Militärherrschaft sowie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben tiefe Spuren hinterlassen. Dennoch habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Zusammenhalt unter den einfachen Menschen oft stärker ist als die Spaltung.
In einer Zeit, in der sich viele Gesellschaften immer stärker konfrontativ gegenüberstehen, **zeigt Suriname, dass ein Zusammenleben möglich ist, ohne dass Unterschiede verschwinden**. Man muss nicht immer einer Meinung sein, um einander zu respektieren.
Auch die Niederlande, wo ich mittlerweile lebe, sind zu einer multikulturellen Gesellschaft geworden. Dennoch scheinen sich die Diskussionen über Identität und Einwanderung hier oft zu verhärten.

Suriname zeigt, dass Integration nicht damit beginnt, Unterschiede auszulöschen, sondern mit **aufrichtiger Neugierde aufeinander**. Wir gratulieren einander zu Divali, Eid, Weihnachten oder dem chinesischen Neujahrsfest, auch wenn wir diese Feste selbst nicht feiern. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern **aus gegenseitigem Respekt**.
Vielleicht spiegelt die tiefere Bedeutung des Zitats vom Anfang die biblische Vision wider:
Menschen aller Völker, Sprachen und Kulturen stehen gemeinsam vor Gott; Frieden entsteht nicht dadurch, dass alle gleich werden, sondern dass Menschen sich dafür entscheiden, einander als Mitmenschen zu sehen.
Vielleicht ist das die schönste Botschaft, die Suriname der Welt vermitteln kann.

Rhoïnde Mijnals-Doth

Rhoïnde Mijnals-Doth ist Bischöfin der Brüder-Unität mit surinamischen Wurzeln. Sie arbeitet und lebt in Utrecht/NL.

Wie die Brüdergemeine nach Suriname kam

Unbekanntes Land
Suriname – über das Land an der Nordküste Südamerikas hört man bei uns in Deutschland nur selten etwas. In den allgemein verbreiteten Medien kommt es so gut wie nicht vor. In kirchlichen Kreisen ist es zumindest **2018** etwas bekannter geworden, als die Liturgie zum **Weltgebetstag** von Frauen in Suriname zusammengestellt worden ist.
Ganz anders ist dies in unserem Nachbarland, den Niederlanden, was auch nicht weiter verwundert, weil Suriname als Kolonie **Niederländisch Guyana** bis 1975 Teil des Königreiches war. Dies ist auch der Grund dafür, dass in den Niederlanden heute eine beträchtliche Anzahl Menschen leben, die ihre Wurzeln in Suriname haben.

Bevölkerung aus aller Welt
Aber was heißt „ihre Wurzeln in Suriname"? Fragt man weiter zurück, so liegen die Wurzeln ihrer Vorfahren wiederum in ganz anderen Teilen des Erdballs. Nur ein **kleiner Teil** der heutigen Bevölkerung Surinames geht auf **indigene Menschen** zurück, die bereits in der Zeit, als die ersten Europäer seit 1593 in das Land eindrangen, dort lebten. Sie wurden im Zuge der Kolonisation immer weiter zurückgedrängt.
Plantagen wurden angelegt, vor allem zum Anbau von Zuckerrohr. Die für die Arbeit nötigen Arbeitskräfte holte man sich mit Gewalt zunächst aus **Westafrika**, später, nach der Abschaffung der Sklaverei, aus **Nordindien** und **Indonesien** als Kontraktarbeiter. Sie wurden häufig ähnlich erniedrigend behandelt wie die versklavten Menschen zuvor. So ist in Suriname eine **sehr gemischte Bevölkerung** entstanden.
Der Beginn des niederländischen Textes der surinamischen Nationalhymne erzählt davon:

Wie auch immer wir hier zusammengekommen sind, auf seinem Boden sind wir verbunden.

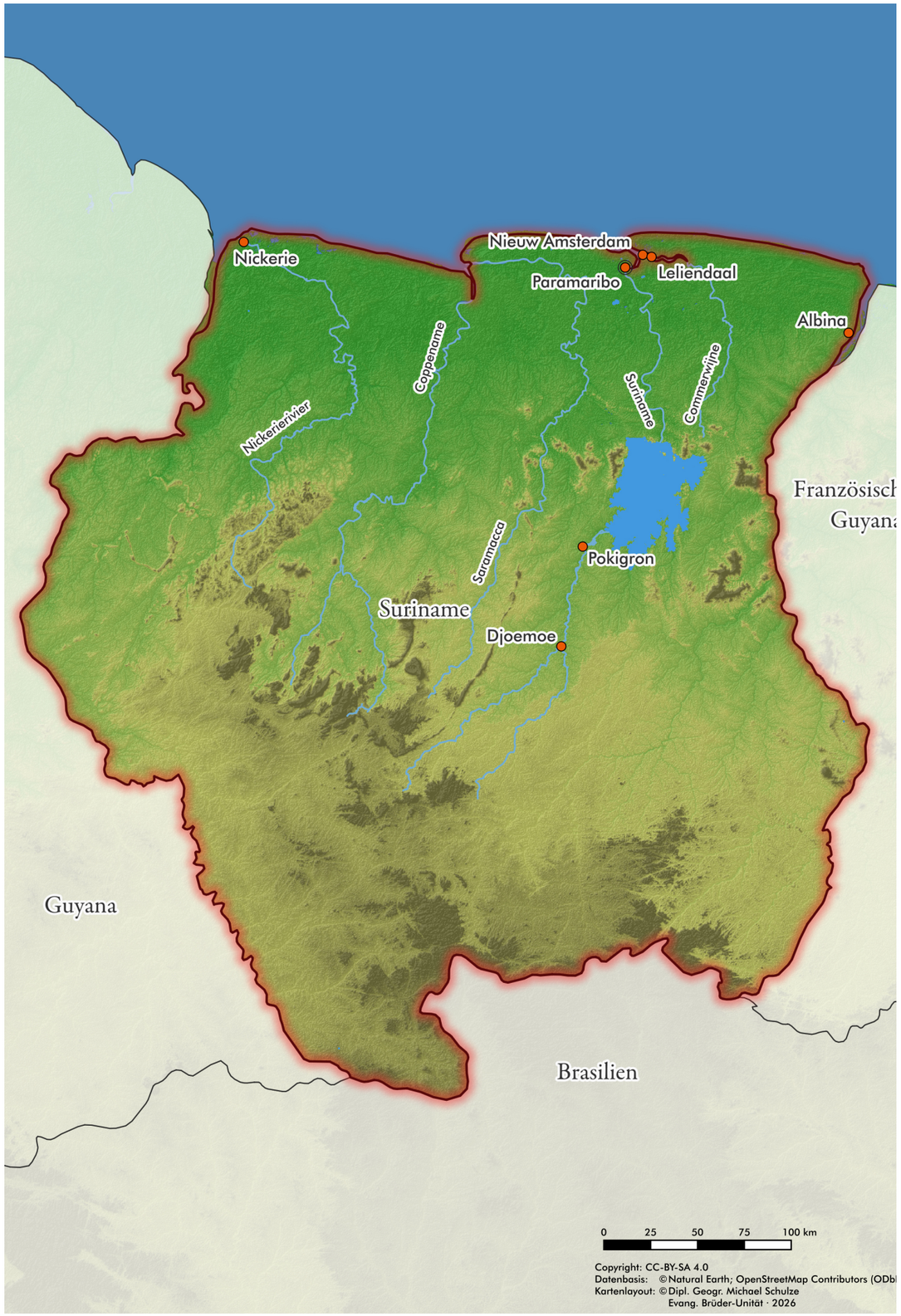
Kulturell fühlen sich die Menschen in Suriname mit ihren unterschiedlichen Wurzeln heute sehr viel stärker der **Karibik zugehörig** als dem lateinamerikanischen Kontinent, obwohl das Land Teil des Festlandes ist.

Brüdergemeine kam 1735
Die Geschichte der Brüdergemeine in Suriname ist sehr eng mit der Geschichte der Sklaverei verbunden. 1735 kamen die ersten drei brüderischen Missionare ins Land, bereits drei Jahre nach der Ausreise der ersten beiden Brüder auf die Karibikinsel St. Thomas und dem Beginn der brüderischen Mission.
Zunächst **scheiterten** allerdings **mehrere Versuche**, sich in Suriname anzusiedeln und dort selbst im bescheidenen Maße mit Plantagenwirtschaft zu



© HMH Archiv

Die Missionsstation Domburg ungefähr 1900





© HMH Archiv

Besuch im Kamp Wanhatti im Binnenland Surinames ungefähr 1900

beginnen. Immer wieder fielen die Europäer dem **ungewohnten tropischen Klima** mit seinen unbekannten Krankheiten zum Opfer.
Etwas besser gelang die **Niederlassung** in der **Hauptstadt Paramaribo** und die Gründung mehrerer kleiner Handwerksbetriebe. Und in der westlich gelegenen Kolonie **Berbice**, die damals ebenfalls unter niederländischer Oberhoheit stand und heute ein Teil des Nachbarlandes Guyana ist, kam es zur Gründung einer christlichen Kolonie mit Einwohnern der karibischen Urbevölkerung.
Später weitete sich die Arbeit aus und es kam im **Binnenland** zu Kontakten mit den heute so genannten **Marrons**, ehemals versklavten Menschen, denen die Flucht von den Plantagen gelungen war und die sich in ein Gebiet zurückgezogen hatten, das ihren europäischen Verfolgern nur sehr schwer zugänglich war.

Abschaffung der Sklaverei

1814 wurde der Handel mit versklavten Menschen verboten. Allerdings beschränkte sich dieses Verbot zunächst nur auf ihren direkten Import aus Westafrika. Bis zur endgültigen Abschaffung der Sklaverei in Suriname sollte es noch lang dauern. Sie wurde **1863 verkündet** und trat erst 1873 vollständig in Kraft.
Im Vorfeld wurden jedoch **immer mehr brüderische Missionare auf die Plantagen geholt**, um unter der versklavten Bevölkerung den christlichen Glauben bekannt zu machen. Offensichtlich erhoffte man sich davon eine positive Auswirkung auf die Arbeitsmoral und womöglich auch ein Stillhalten unter dem menschenverachtenden System.
Aus heutiger Sicht stellt die Tatsache, dass die **Missionare**, bis auf wenige Ausnahmen, **das System der Sklaverei nie grundsätzlich infrage stellten**, einen **wunden Punkt** oder sogar eine bis heute offene Wunde dar.

Verbesserung der Lebensumstände?

Wie es bei der brüderischen Mission immer der Fall war, wurde auf den Plantagen zwar auch für eine Verbesserung der Lebensumstände gesorgt. Es wurden



© HMH Archiv

Weiße Kleidung fürs Abendmahl ungefähr 1900

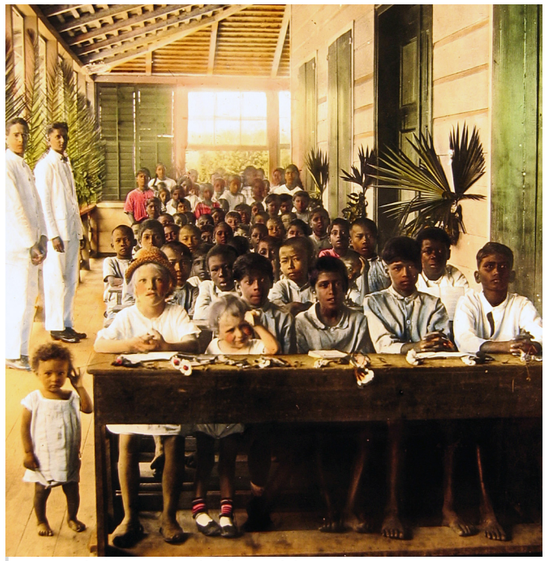
Schulen eröffnet, die die Möglichkeit einer bescheidenen Bildung für die versklavte Bevölkerung eröffneten. Ebenso wurden bescheidene Ansätze einer **medizinischen Grundversorgung** für sie geschaffen. **Aber Stimmen, die eine Abschaffung der Sklaverei befürworteten** oder sogar dringlich machten und forderten, **fanden sich unter den Missionaren kaum**.

Volkskirche

Unter diesen Ambivalenzen vollzog sich die weitere Entwicklung der Brüdergemeine in Suriname zu einer Art Volkskirche. Als das Ende der Sklaverei endlich eine Tatsache geworden war, gehörte ihr der grösste Teil der ehemals versklavten Bevölkerung an.
Später wurde auch unter den neu ins Land eingewanderten Menschen aus China, Indien und Java mit Missionsarbeit begonnen, **so dass heute unter allen Bevölkerungsgruppen in Suriname brüderische Gemeinden zu finden sind**.

Unitätsprovinz

Heute ist Suriname schon lang eine **unabhängige Unitätsprovinz** innerhalb der weltweiten Brüder-Unität, die ihre Angelegenheiten selbständig regelt.



© HMH Archiv

Unterricht (mit Missionskind) ungefähr 1900



© HMH Archiv

Frau in sonntäglicher Festkleidung ungefähr 1900

Einen großen Schub für die Selbstständigwerdung hat der **Einschnitt des zweiten Weltkrieges** bedeutet. Waren bis zu diesem Zeitpunkt noch sehr viele Mitarbeitende, vor allem aus Deutschland, nach Suriname gegangen, kam es nach dem Einmarsch Nazideutschlands in den Niederlanden 1940 zu einem jähen Abbruch. Alle deutschen Staatsbürger wurden inhaftiert und nach Ende des Krieges aus dem Land ausgewiesen.
Hinterher hat es, gemessen an der Vergangenheit, nur noch vereinzelt Aussendungen von europäischen Mitarbeitern zur Mitarbeit in der surinamischen Brüdergemeine gegeben. Durch die Geschichte sind die **beiden Unitätsprovinzen** in Suriname und auf dem europäischen Kontinent aber bis heute **in besonders enger Weise miteinander verbunden geblieben**.

Kritischer Blick auf Geschichte notwendig

Das beinhaltet durchaus auch einen kritischen Blick in die Geschichte. Anlässlich der 150. Wiederkehr der Abschaffung der Sklaverei hat es **im Jahr 2013** eine **Erklärung** des Provicial Boards der europäisch-festländischen Unitätsprovinz gegeben, die die **stabilisierende Rolle**, die die brüderische Mission **für das System der Sklaverei** gespielt hat, deutlich benennt und **um Vergebung dafür bittet**.
Die Aufarbeitung von daraus hervorgegangenen und immer noch fortbestehenden Strukturen der Ungleichheit bleibt eine Aufgabe, der wir uns auch in der Zukunft weiter stellen müssen.

Frieder Vollprecht

Frieder Vollprecht arbeitete in Suriname und war Mitglied der Kirchenleitung der Europäisch-festländischen Brüder-Unität

Erklärung zur Sklaverei

Das Evangelium in Praxis umsetzen

Bruder Runaldo Gallant ist Chairman der Unitätsprovinz Suriname. Niels Gärtner fragte ihn über das Land, die Geschichte, die Brüdergemeine in Suriname und seine Arbeit.

Hallo, Bruder Gallant, du bist der Chairman der Unitätsprovinz Suriname. Kannst du mir die Struktur der Provinz erklären? Wie viele Gemeinden gibt es? Wie viele Mitglieder?

Wir haben in der Provinz ungefähr **10.000 Mitglieder**. Sie sind aufgeteilt in **65 Gemeinden**. Die meisten Gemeinden liegen in Suriname selbst, aber wir haben auch die drei Gemeinden auf den niederländischen Antillen, nämlich auf Curaçao, auf Aruba und St. Maarten. Eine Gemeinde ist auch als Missionsgemeinde in Französisch Guyana.
Geleitet wird die Provinz von der **Synode**, die alle 5 Jahre tagt. Sie wählt auch das Provincial Board PB (Kirchenleitung), das dann zwischen den Synoden die Provinz leitet. Weil das Land groß ist und es von Paramaribo oftmals schwierig ist, die ländlichen Gemeinden zu erreichen, gibt es **14 Regionen**, die die Gemeinden in der Region zusammenfassen. Sie werden von einem Regional Board geleitet.
Eine Ausnahme sind die drei Gemeinden auf den niederländischen Inseln. Sie sind ein sogenannter Distrikt. Das liegt daran, dass sie nicht zum surinamischen Staat gehören, sondern dem niederländischen Recht folgen müssen.

Das ist ja ganz schön komplex: Gemeinden in zwei verschiedenen Rechtssystemen und doch eine Kirche sein. Welche Position hast du in der Provinz inne?

Ich bin seit 2025 **Chairman des PB** und bin bis 2030 gewählt. Es ist meine zweite Amtszeit, aber ich war zwischendurch auch Mitglied im PB, ohne dessen Chairman gewesen zu sein. Ich habe also schon einige Zeit mit diesen Leitungsaufgaben verbracht.

Es gibt in Suriname Gemeinden mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund. Was sind die Unterschiede und wo kommen die Menschen her?

Das ist eine gute Frage. Wir haben Gemeinden mit sehr diversen ethnischen Hintergründen. Das hat **seinen Grund in der Geschichte**. Zunächst waren **versklavte Afrikaner** in Suriname, später kamen **Kon-**


© Runaldo Gallant

traktarbeiter aus **Indien**, **Indonesien** und **China**. Unter all diesen Gruppen haben die Missionare gewirkt und Gemeinden gegründet.
Deshalb sind auch die **Gottesdienste sehr unterschiedlich**. Meist wird ein Mix aus Niederländisch und der eigenen Sprache gesprochen. Auch die Liturgie ist oftmals verschieden. Der Pastor oder die Pastorin kommt im Allgemeinen aus der gleichen ethischen Gruppe. Das macht die Kommunikation leichter.
In den Regionen gibt es aber auch gemeinsame Gottesdienste, um sich besser kennenzulernen.

Gibt es denn eine eigene gemeinsame surinamische Identität in der Provinz?

Es ist einfach so, dass sich **jede Gemeinde als Teil der Brüdergemeine fühlt**, egal in welcher Sprache gepredigt wird. Sie würden sagen: „We are Moravians!“.
Im Gottesdienst werden sehr unterschiedliche Lieder gesungen und verschiedenste Instrumente eingesetzt von der Orgel bis zur E-Gitarre. Aber die **Grundstruktur** des Gottesdienstes ist **überall gleich**.
Die Gemeinden wollen nicht alle gleich sein. Hier gibt es wie in der gesamten Gesellschaft den Grundsatz: **Wir akzeptieren die Diversität** in der Gesellschaft. Sie macht uns reich und bunt und gefährdet nicht die Einheit.



© Andreas Herrmann

Die Grote Stadskerk im Zentrum Paramaribos ist eine der ältesten Kirchen der Brüdergemeine in Suriname

In Suriname gibt es auch andere Religionen. Wie ist die Beziehung zu anderen christlichen Kirchen und zu anderen Religionen wie die Hindus?

Wir haben hier drei große Religionsblöcke: **Christen**, **Muslime** und **Hindus**. Daneben gibt es noch ein paar kleine Religionsgemeinschaften wie Bahai. Zwischen die Religionen gibt es eigentlich keine regelmäßigen Gespräche und Absprachen.
Aber im christlichen Bereich zwischen der Brüdergemeine, der römisch-katholischen Kirche, der lutherischen Kirche und der reformierten Kirche gibt es eine **gute gelebte Ökumene** mit monatlichen Treffen, gemeinsamen Gottesdiensten und Aktionen wie die Gebetswoche für die Einheit der Christen.



© HMH Niels Gärtner

Die chinesische Tshoeng Tjien Gemeinde in Paramaribo


© Andreas Herrmann

Eine javanische brüderische Gemeinde baut in ihrem Stil

In vielen anderen Teilen der Welt gibt es oftmals Konflikte zwischen den Religionen und Vorurteile beispielsweise gegenüber Muslime. Wie ist das in Suriname?

Das gibt es hier eigentlich nicht. Auch das hat wieder mit unserer Geschichte zu tun. Ursprünglich lebten nur die Indigenen hier. Dann kamen viele versklavte Afrikaner und die Kontaktarbeiter aus den verschiedenen Ländern. **Alle hatten die gleichen Sorgen** und Probleme mit dem harten Leben.
Daraus ist dieser Staat entstanden. Wir stehen zusammen und wollen in Frieden leben. Da gibt es keine rassistischen Vorurteile, sondern **Akzeptanz von Unterschiedlichkeit**.

Weitergeben & Gutes tun
Mit Ihrem Erbe helfen Sie Menschen in Not



Evangelische Brüder-Unität
Achim Bazlen
Badwasen 6 · 73087 Bad Boll
Telefon: 07164 9421-74
E-Mail: achim.bazlen@ebu.de
www.herrnhuter-spenden.de/vererben/

HERRNHUTER SPENDEN
EVANGELISCHE BRÜDER-UNITÄT · HERRNHUTER MISSIONSHILFE



© HMH Niels Gärtner

Gemeinsamer Morgensegen an der Maria-Hartmann-Schule in Paramaribo

Die Brüdergemeine in Suriname hat viele Schulen und eine eigene Schulstiftung (*Stichting Onderweis*). Warum gibt es so viele Schulen? Wie werden sie organisiert? Wer bezahlt die Lehrkräfte?

Die Schulen sind eng mit der Missionszeit verbunden. Bei fast jeder Kirche gründeten die Missionare eine Schule. So gibt es heute **68 Schulen** der Brüdergemeine. 1977 wurde deshalb die Stichting Onderweis (Schulstiftung) gegründet, um die Schulen gut zu organisieren.
Die Stichtung Onderweis kümmert sich um die Gebäude, die **Regierung** stellt und **bezahlt die Lehrkräfte**, das Lehrmaterial und bestimmt die wesentlichen Lerninhalte.
Für uns sind die Schulen sehr wichtig, denn dort erreichen wir junge Menschen und bringen sie mit **christlichen Grundwerten** in Kontakt. Uns ist es wichtig, dass sie das Evangelium kennenlernen und sich sozial als gute Bürger in die Gesellschaft einbringen.

Eine andere Art der diakonischen Arbeit in der Provinz Suriname ist die Gesundheitsversorgung. Was ist *Medische Zending*? Wie arbeiten sie und welche Menschen werden erreicht?

Danke für diese Frage. Die **Medische Zending** ist auch aus der Missionsarbeit entstanden. Es ging ja nicht nur um Seelenheil, sondern auch um gesundheitliches Heil.
Aber seitdem hat sich die Arbeit fortentwickelt und professionalisiert. Dafür wurde die Medische Zending gegründet. Sie betreibt **58 Gesundheitsstationen** vor allem **in ländlichen Regionen**. Das Hauptbüro für die Koordinierung und Fortbildung ist in Paramaribo. Durch die Medische Zending wird der lokalen Bevölkerung im Binnenland ein Zugang zu medizinischer Betreuung ermöglicht.



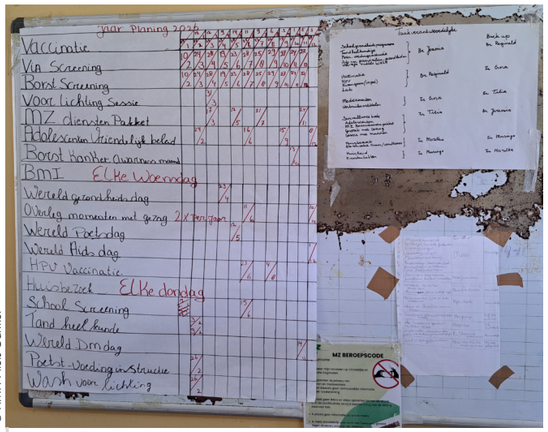


Warum ist es für die Brüdergemeine so wichtig, im Bereich Bildung und Gesundheit zu arbeiten?

In diesen beiden Bereichen wird **das Evangelium in die Praxis umgesetzt**. In den Schulen werden nicht nur gute Bürger, sondern auch gute Christinnen und Christen erzogen. In den Gesundheitszentren erhalten die Menschen nicht nur gesundheitliche Beratung, sondern auch seelsorgerische Begleitung. Dazu werden die Mitarbeitenden besonders geschult, so dass sie beispielsweise mit den Patienten beten können.

In den 1970er Jahren sind viele Surinamer in die Niederlande immigriert. Warum gab es diese Migrationswelle? Wie ist die Beziehung zwischen den surinamischen Menschen, die in Suriname leben, und denen, die in den Niederlanden leben?

Der Hauptgrund für die Migrationswelle von Suriname nach den Niederlanden war die **Unabhängigkeit Surinames im Jahr 1975**. Viele trauten der neuen surinamischen Regierung nicht und wollten weiterhin unter niederländischem Gesetz leben.
Heute gibt es aber **gute Beziehungen zwischen den Surinamern in Europa und in Suriname**. Sie besuchen sich zu Familienfeiern, es gibt Eheschließungen und gemeinsame Aktivitäten.
Allerdings gibt es auf Gemeindeebene wenig direkte Kontakte. Nur die PBs aus beiden Provinzen treffen sich regelmäßig alle 2 Jahre.



© HMH Niels Gärtner

In den Gesundheitszentren wird die Versorgung der lokalen Bevölkerung genau geplant

Als die ersten Missionare 1735 nach Suriname kamen gab es dort viele versklavte Menschen. Wie standen die Missionare zur Tatsache der Sklaverei insgesamt? Welchen Einfluss hatte die Einstellung für die Menschen in Suriname in früheren Zeiten und auch heute?

Die Diskussion ist ähnlich wie in den Niederlanden. Die **Kritik an dem System der Sklaverei** wird aber mehr **der Kolonialmacht Niederlande entgegengebracht** als der Brüdergemeine. Die Geschichte zeigt ja: Die Missionare kamen um das Evangelium zu predigen. Dazu brauchten sie die Erlaubnis der Kolonialherren. Das war keine einfache Situation.
Hier in Suriname gibt es auch noch nicht so viel Wissen über die Geschichte der Brüdergemeine. Da muss noch einiges geforscht und entdeckt werden. Bisher gibt es aber in Suriname **kaum Kritik am Verhalten der Missionare**, im Gegenteil, meist wird ihre Arbeit hoch geschätzt.
Die Frage, ob und wie es Entschuldigungen für die Sklaverei geben wird und wie darauf zu reagieren ist, **wird aber auch hier kommen**.



© Andreas Hermann

Die Gemeinde Leliendaal liegt idyllisch an der Commewijne

Welche Chancen hat die Brüdergemeine Suriname heute? Welche Herausforderungen?

Es gibt einige Chancen. Die **Brüdergemeine ist weit verbreitet** und wir haben es bisher geschafft, alle Gemeinden zu erhalten, auch wenn sie manchmal kleiner werden. **Die finanzielle Situation** ist dank der Anteile an Unternehmen **gut** und ermöglicht uns manche Instandhaltung von Kirchengebäuden.
Allerdings gibt es auch Herausforderungen. Zuerst ist hier der **Pfarrermangel** zu nennen. Viele junge Menschen möchten nicht mehr diesen Beruf ergreifen. Das ist schade. Aber wir sind froh, dass es oftmals gelingt andere Mitarbeiter zu finden und sie fortzubilden.
Zudem geht **die jüngere Generation** nicht mehr so selbstverständlich in den Gottesdienst wie bisher. Insgesamt sind sie meist mit anderen (wirtschaftlichen) Dingen beschäftigt und engagieren sich wenig in der Kirche. Daneben spielt auch die zunehmende **Pfingstbewegung** eine Rolle.

Was ist deine Hoffnung und dein Wunsch für die Brüdergemeine allgemein?

Mein Hauptwunsch ist, dass sie weiterhin ihre Mission/Aufgabe erfüllt: **Das Evangelium zu predigen und in allen Aspekten in die Praxis umzusetzen**. Nur so kann man Menschen überzeugen und gewinnen. Angesichts von manchen Herausforderungen sollten wir uns nicht entmutigen lassen und stark bleiben. **Mit Gott auf unserer Seite kann uns nichts passieren**.

Ganz herzlichen Dank, Bruder Gallant, für das Interview und den tiefen Einblick in die Provinz Suriname und deine Arbeit.

Niels Gärtner

Informationen zu Suriname:
www.herrnhuter-missionshilfe.de/laender/suriname

Zwischen Suriname und Europa



© Sandra Oosterwolde

Lilian Stuger-Kembel ist Mitglied des Provincial Board PB (Kirchenleitung) der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität EFBU.

Tradition weitergeben

„Ich bin Gott dankbar, dass ich Mitglied des PB der EFBU bin, gleichzeitig bleibt es eine Herausforderung. Niemand ist perfekt, aber lasst uns gemeinsam versuchen, das Beste daraus zu machen.
Ich bin in Amsterdam geboren als **Tochter von Eltern mit surinamischen Wurzeln**. Beide wuchsen in Suriname im traditionellen EBG-Glauben (EBG - Evangelische Broedergemeente, deutsch Evangelische Brüdergemeine) auf und wanderten in den 1960er Jahren in die Niederlande aus.
Meine Mutter besuchte eine **EBG-Schule in Suriname**. Jeder Schultag begann mit einem Morgensegen auf dem Schulhof, dem Vorlesen der Losungen, dem Singen eines Liedes und einem gemeinsamen Gebet. Mit 86 Jahren kennt sie viele dieser Lieder noch immer auswendig.
Der Religionsunterricht war wichtig in der Schule. Die Schüler lernten Bibeltexte, meistens Psalmen, und Lieder auswendig. Der Unterricht fand auf Niederländisch statt, da es verboten war Surinamisch zu sprechen, und auch zu Hause wurde meistens nur Niederländisch gesprochen.
Die Familie meiner Mutter waren Mitglieder der Grote Stadskerk in Paramaribo, dort heirateten meine Eltern am 4. Mai 1960. Nach ihrer Ankunft in den Niederlanden wurden sie **aktive Mitglieder der EBG-Gemeinde in Amsterdam**. Dank ihres Engagements wuchsen wir innerhalb der Kirche auf. Inzwischen engagieren sich auch unsere Kinder in der EBG.
Meine EBG-Wurzeln sind das Fundament meines Glaubens. Ich bin Gott dankbar, dass ich im PB der EFBU dienen darf, und setze mich gerne dafür ein, diesen Glauben und diese **reiche Tradition an nachfolgende Generationen weiterzugeben**. Tun Sie das auch?“



© Sandra Oosterwolde

Sandra Oosterwolde ist Gemeinhelferin/Pfarrerin der Brüdergemeine und arbeitet in Nordholland.

Eine große Familie

„Ich wurde in Nieuw Nickerie, Suriname, in eine Familie der EBG hineingeboren. 1975, kurz vor der Unabhängigkeit Surinames, zog ich in die Niederlande. Schon als Jugendliche engagierte ich mich in der Jugendarbeit der EBG Den Haag, und seit kurzem bin ich Gemeinhelferin der EBG-Niederlande. **Die EBG ist für mich eine große Familie, in der Freud und Leid miteinander geteilt werden**.
Die **surinamischen Gemeinden** zeichnen sich durch ihre **herzliche Gemeinschaft** aus. Nach dem Gottesdienst werden oft Snacks und Mahlzeiten zum Kauf angeboten und an besonderen Geburtstagen finden Dankgottesdienste im Familienkreis statt. Auch in Zeiten von Krankheit, Tod und Trauer trägt die Gemeinde einander.
Im Gottesdienst werden **regelmäßig Lieder in surinamischer Sprache gesungen**; manche Gemeinden feiern sogar eigene Gesangsgottesdienste auf Surinamisch.
Zu den besonderen Traditionen gehören das „Ping Ping Boru“, bei dem während des Liebesmahls Rosinenbrötchen geteilt werden, sowie die **weiße Kleidung beim Abendmahl**. Diese Traditionen lassen mich die Kirche als Heimat erleben.“



© Sandra Oosterwolde

Hella van Hell ist Pfarrerin der Brüdergemeine und hat für die Diasporagemeinschaften gearbeitet.

Einheit trotz Vielfalt

„Als Suriname 1975 unabhängig wurde, wanderten viele Surinamer, darunter auch zahlreiche Mitglieder der EBG, in die Niederlande aus. Neben den Gemeinden in den großen Städten entstanden auch in Groningen, Arnheim und Nordbrabant **kleinere Gemeinschaften**.
Aus anfänglichen Hauskreisen entwickelten sich Zentren, in denen Menschen gemeinsam beteten, sangen und ihren Glauben lebten. Darüber hinaus kamen Schwestern und Brüder mit ihrem **unterschiedlichen kulturellen Hintergrund** zusammen, zum Beispiel Javanisch oder Hindustani.
Rund zwanzig Jahre später **schlossen sich diese Gruppen als „Diaspora“** innerhalb der niederländischen EBG zusammen, mit einem eigenen Pfarrer und eine Vertretung in der Synode.
Mit der Zeit wurden die Gründungsmitglieder älter, während **jüngere Generationen weniger Anschluss fanden**. Dadurch nahmen sowohl das ehrenamtliche Engagement als auch die finanziellen Möglichkeiten ab.
Nach einem dreijährigen Prozess wurde die Eigenständigkeit der Diaspora beendet. Dennoch treffen sich die Gruppen weiterhin regelmäßig, um miteinander zu singen, zu beten und Gemeinschaft zu erleben.
Für mich war es ein Privileg, der Diaspora in den letzten Jahren vor meinem Ruhestand dienen zu dürfen und so zu erfahren, dass **Einheit in der Vielfalt besteht**.“



© Eric Woerdings

Eric Woerdings ist Mitglied der Gemeinde Haaglanden und arbeitet seit langem an der Aufarbeitung der Sklaverei.

Sklaverei - Heilung und Gerechtigkeit

„Vor etwa zwanzig Jahren begann ich, die **Geschichte der EBG**, insbesondere **im Verhältnis zur transatlantischen Sklaverei** und deren Auswirkungen auf die Gegenwart, intensiv zu erforschen. Dadurch konnte ich in eine internationale Kommission mit Mitgliedern aus Suriname, Deutschland und den Niederlanden, einbezogen werden, die die erste Untersuchung zu diesem Thema begleitete.
Die Ergebnisse der ersten Teiluntersuchung zeigen, dass weitere Untersuchungen notwendig sind. Dies hängt zusammen mit der 138-jährigen Verstrickung in die transatlantische Sklaverei und **die Folgen** davon sind innerhalb der EFBU **noch immer spürbar**, manchmal sichtbar, manchmal weniger sichtbar. **In den vergangenen 300 Jahren wurde darüber geschwiegen**, und die verfügbaren Informationen waren nicht immer vollständig oder korrekt.

Wenn wir als Brüder und Schwestern **gemeinsam die Zukunft gestalten wollen**, müssen wir auf der Grundlage von Gleichwertigkeit handeln.
Das bedeutet, dass wir **die gemachten Fehler im Lichte von Gottes Wort ernst nehmen müssen**, dazu gehört:

1. **Leid untersuchen und anerkennen**
2. **darüber sprechen und Wiedergutmachung leisten,**
3. **um Vergebung bitten**
4. **gemeinsam an einer heilsamen Aufarbeitung arbeiten.**

Nur so kann meiner Meinung nach **echte Versöhnung** entstehen **von „Weiß" und „Schwarz"** innerhalb der EFBU . Lassen wir uns mit demselben **Engagement für Heilung und Gerechtigkeit** einsetzen, mit dem einst die Mission betrieben wurde, auch im Interesse unserer Kinder und Enkelkinder."

Sandra Oosterwolde



© Sandra Oosterwolde

Hella van Hell bei einem Treffen der Diasporagruppen

Reiseangebote

Albanien



© HMH Nasgowitz

Begegnungsreise nach Albanien

Reisezeit: 07./08.-13./14. Oktober 2027
Reisedauer: 6-7 Tage
Reisekosten: circa 1200 - 1400 Euro
Gruppengröße: 10-20 Personen
Reiseleitung: Niels Gärtner, Dena Fortuzi, Merita Meko
Programm: Kennenlernen der Arbeit der Brüdergemeine, Besuch der Gemeinden in Tirana, Bathore, Pogradec, Burell und Lezha, touristisches Programm

Information: Niels Gärtner
n.gaertner@herrnhuter-missionshilfe.de

Die Reisekosten sind stark abhängig von den Flugpreisen bzw. den Kerosinpreisen. Deshalb sind sie momentan schwer planbar.

Südafrika



© Niels Gärtner

Begegnungsreise nach Südafrika

Reisezeit: Mitte Februar bis Anfang März 2028
Reisedauer: 14 Tage
Reisekosten: circa 3500 Euro
Gruppengröße: 10-22 Personen
Reiseleitung: Georg Meyer, Niels Gärtner

Programm: Auf den Spuren der Missionare, Besuche in Gemeinden und Missionsstationen (z.B. Mamre, Elim) in der Region Kapstadt und im Ostkap (z.B. Matatiele)

Information: Niels Gärtner
n.gaertner@herrnhuter-missionshilfe.de

Die Reisekosten sind stark abhängig von den Flugpreisen bzw. den Kerosinpreisen. Deshalb sind sie momentan schwer planbar.

Was ist eigentlich die ZZg?



© Daniel Claas

Daniël Claas ist seit 2026 Direktor der Zeister Zendingsgenootschap ZZg, der Schwesterorganisation der Herrnhuter Missionshilfe in den Niederlanden. Niels Gärtner fragte ihn zu seinem neuen Job.

Hallo, Daniël, was ist deine Aufgabe bei ZZg?
ZZg steht für *Zeister Zendingsgenootschap* und ist die Missionsorganisation der Brüdergemeine in den Niederlanden. Seit 1793 unterstützt ZZg internationale Partnerschaften – ursprünglich vor allem **mit Suriname**, heute auch mit Kirchen und Organisationen in **Tansania, Südafrika, Malawi, der Demokratischen Republik Kongo** und weiteren Ländern.
Ich arbeite seit 2010 bei ZZg, seit April 2026 bin ich der Direktor.



© Niels Gärtner

Viele Orte im Binnenland von Suriname können nur mit Booten erreicht werden - hier hilft ZZg

Mission verstehen wir nicht als Einbahnstraße, sondern als gemeinsames Mitwirken an Gottes Arbeit in der Welt. **Menschen miteinander zu verbinden** und diese Ideen in konkrete Projekte umzusetzen, ist ein wichtiger Teil meiner täglichen Arbeit.

geloven ZZg doen
Sinds 1793

Warum arbeitest du für ZZg? Was motiviert dich?
Meine Arbeit verbindet zwei Dinge, die mir sehr wichtig sind: **Glaube und weltweite Verbundenheit**. Die Brüdergemeine ist eine internationale Gemeinschaft, und ich finde es bereichernd, Beziehungen zwischen Schwestern und Brüdern auf verschiedenen Kontinenten zu stärken.

Was gefällt dir besonders an deiner Arbeit?
Am meisten schätze ich **die Begegnungen mit Menschen und ihre Geschichten**. Gespräche mit Partnerkirchen, Studierenden, Unterstützenden oder Kolleginnen und Kollegen zeigen mir immer wieder, dass wir Teil einer weltweiten Gemeinschaft sind.
Ich finde es spannend zu erleben, **wie Glaube in verschiedenen Kulturen gelebt wird**. Außerdem macht die Vielfalt meine Arbeit besonders: **Kein Tag ist wie der andere** – mal geht es um Bildungsprojekte, mal um Kommunikation, Veranstaltungen oder Gespräche mit Unterstützenden.

Welche Hoffnungen hast du für die Zukunft?
Ich wünsche mir, dass ZZg weiterhin eine Brücke zwischen Brüdergemeinen weltweit bleibt. Ich hoffe auf **stärkere Verbindungen**, **mehr Austausch** und **gegenseitiges Lernen** sowie die weitere Unterstützung von theologischer Bildung und sozialem Engagement.
Gerade in einer oft gespaltenen Welt kann die Brüdergemeine **ein Zeichen der Einheit über Kulturen, Sprachen und Grenzen hinweg** sein.

Niels Gärtner

Ein neues Leben beginnen mit Stipendien



© HMH Kuhn

Die Ausbildung zur Elektrikerin mit Solar bietet dieser Stipendiatin am Atsikana Walani Technical College AWTC in Malawi den Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben

Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben. Das wissen viele Menschen. Aber wie kann ich eine gute Schulbildung bekommen? Wie eine gute Ausbildung?
Im Gegensatz zu Deutschland müssen die Familien von Schülerinnen und Schülern **Schulgeld** bezahlen, um auf eine weiterführende Schule zu gehen oder eine Ausbildung in einem Vocational Training Center VTC zu erhalten.
Die Moravian Church (Brüdergemeine) betreibt in verschiedenen Ländern viele Bildungsangebote vom Kindergarten bis zur Berufsausbildung. Aber auch sie müssen Schulgeld verlangen, um die Einrichtungen betreiben zu können.

Um **Kindern aus ärmeren Familien** die Chance auf Bildung zu geben, hat die Herrnhuter Missionshilfe HMH einen **Stipendienfonds** eingerichtet. Mit diesem Geld können Kinder in verschiedenen Bildungseinrichtungen Unterstützung erhalten. Da der Stipendienfonds nicht nur an eine Einrichtung gebunden ist, ist es für die HMH möglich, das **Geld immer dort einzusetzten**, wo es **am notwendigsten** ist.



Was Kinder und Jugendliche dort erfahren:

- **Bildung**
- **Toleranz im sozialen Miteinander**
- **Selbstwertgefühl**
- **Neue Lebensfreude**
- **Gleichberechtigung der Geschlechter**
- **Beratung zu wichtigen Lebensthemen**
- **Einen aktiven Platz in der Gesellschaft**

Herzlichen Dank

an alle, die **Lebensträume für junge Menschen** ermöglicht und für den Stipendienfonds gespendet haben.

Niels Gärtner



Freunde finden fürs Leben schon im Kindergarten

Aus unserem Newsletter

Newsletter abonnieren

Bedrohungslage auf dem Sternberg

Der Star Mountain Rehabilitation Center SMRC (Sternberg) liegt an der Straße zwischen Ramallah und Birzeit in der Westbank. In den frühen Morgenstunden am Freitag, den 09. Oktober 2026 verschaffte sich eine große Gruppe jüdischer Siedler auf der Rückseite des Einrichtungsgeländes Zutritt und marschierte über das Gelände. Bei dem Durchzug wurde ein Gewächshaus beschädigt. Glücklicherweise sind freitags keine Kinder und Mitarbeitende auf dem STRC.

PayPal

Girocode

Das gewaltvolle Eindringen stellt einen klaren Rechtsverstoß dar und löst große Ängste bei Kindern und Mitarbeitenden aus. Der SMRC ist scheinbar nicht mehr so sicher wie bisher. Als eine Sofortmaßnahme wurde die Verstärkung der Mauer und des Zauns beschlossen. Wer diese Maßnahme unterstützen möchte: Herrnhuter Missionshilfe, DE25 5206 0410 0000 4151 03 Stichwort "Sicherheit Sternberg".

Container nach Malawi startklar



© HMH

Die Containeraktion für Malawi hat eine überwältigende Unterstützung erfahren. Der Container ist mit hochwertigen Sachspenden gefüllt, die an den Ausbildungszentren und Schulen in Malawi dringend benötigt werden. Zahlreiche Unternehmen und Vereine aus der Region sowie viele Privatpersonen – darunter auch Menschen, die die Herrnhuter Missionshilfe bisher noch gar nicht kannten – haben sich an der Aktion beteiligt. Vom Werkzeug über Maschinen und Nähmaschinen bis hin zu Schulmaterialien, Computern und Küchenausstattung: Alles wird dazu beitragen, jungen Menschen neue Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. Diese große Unterstützung berührt uns sehr. Sie zeigt, was entstehen kann, wenn viele Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen und Hoffnung ganz praktisch weitergeben. Allen Spenderinnen und Spendern sagen wir von Herzen Danke!

Neuer Kindergarten in Karonga



© HMH

Besuch im neuen Kindergarten in Karonga im Norden Malawis. Schon beim Ankommen war zu spüren, wie sehr sich die Kinder über ihren neuen Kindergarten freuen. Mit großer Begeisterung zeigten sie ihre Räume, spielten, lachten und genossen die gemeinsame Zeit. Der Besuch hat einmal mehr gezeigt, welche Bedeutung ein solcher Ort für die Kinder und ihre Familien hat. Ein Kindergarten ist nicht nur ein Gebäude, sondern ein Platz, an dem Kinder spielen, lernen und einfach Kind sein dürfen.

Erfolgreicher Abschluss auf Sansibar



© HMH

Mit großer Begeisterung ging das sechstägige Bakery & Pastry Training für Menschen mit Behinderungen der Herrnhuter Academy auf Sansibar zu Ende. Neben wichtigen Grundlagen zu Backtechniken, Hygiene und Kalkulation stand vor allem die Praxis im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden stellten verschiedene Kuchen und Muffins her und konnten dabei ihr neu erlerntes Wissen direkt anwenden. Das Training stärkte nicht nur handwerkliche Fähigkeiten, sondern eröffnete neue Perspektiven für mehr Selbstständigkeit und eigene Einkommensmöglichkeiten.

UNSERE mission HOFFNUNG

HERRNHUTER MISSIONSHILFE
MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Moravian Merchandise

Weihnachtsgeschenke aus Palästina





Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk?
Wie wäre es mit fair gehandelten Produkten aus Palästina.
Im Förderzentrum Sternberg bei Ramallah erhalten junge Menschen mit geistigen Einschränkungen eine Berufsförderung. Dadurch haben sie Chancen, mit einfachen Arbeiten am Arbeitsmarkt teilzunehmen und Geld zu verdienen. Zur Ausbildung gehört auch die Olivenernte der vielen Olivenbäume auf dem weitläufigen Gelände. Das ökologisch hergestellte **Olivenöl** wird bei uns vermarktet, aber auch zur **Olivenseife** weiterverarbeitet. **Za'tar** wird auf den Feldern angebaut.
Zudem bieten wir **Olivenholzanhänger** unserer Partnerorganisation Lifegate aus Bethlehem an.

Schauen Sie doch einfach mal in unserem Online-Shop vorbei oder rufen Sie uns an!

Moravian Merchandise
Badwasen 6, 73087 Bad Boll
07164/9421-0
www.moravian-merchandise.org

Moravian Merchandise

Moravian Merchandise, der faire Handel der Herrnhuter Missionshilfe, bietet exklusiv Produkte aus unseren Projekten an. Die Produzenten erhalten damit ein eigenes Einkommen. Die Produkte werden nachhaltig hergestellt.
Das Produktsortiment runden Produkte von Partnerorganisationen wie beispielsweise die Schneller-Schulen ab.

Produkte

- **Olivenöl aus Palästina**
- **Olivenseife aus Palästina**
- **Rooibostee aus Süfafrika**
- **Gewürze aus Ostafrika**
- **Handarbeiten aus Tansania**
- **Wein aus dem Libanon**
- **Herrnhuter Sterne**
- **Kalender**

www.moravian-merchandise.org

NEHMEN SIE TEIL AN UNSERER MISSION HOFFNUNG

Ihre Vorteile als Mitglied:



- **Bevorzugte Teilnahme an Begegnungsreisen**



- **Begegnung mit unseren Projektpartnern auf der Jahrestagung**

- **Vielseitiges Willkommenspaket**
- **Exklusive Informationen aus dem Vorstand und anderes im Mitgliederbereich der Webseite**
- **Kostenlose Zusendung des halbjährlich erscheinenden Magazins Weltweit verbunden**

MITGLIEDSBEITRAG

- **36 Euro für Verdienende**
- **24 Euro für Nichtverdienende**

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Einen Antrag auf Mitgliedschaft erhalten Sie ganz einfach auf unserer Webseite unter www.herrnhuter-missionshilfe.de/ueber-uns/mitglied-werden.
Sie können uns auch postalisch oder telefonisch erreichen, wenn Sie Mitglied werden wollen.

HERZLICH WILLKOMMEN!



Mitgliedschaft

Wir versenden mit dem Nachhaltigkeitsprogramm von Deutsche Post. Infos: www.**GoGreenPlus**.de

HERRNHUTER MISSIONSHILFE
MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY



© HMH

Johann Waas

Johann Waas wurde auf der Mitgliederversammlung der Herrnhuter Missionshilfe im Juni 2025 in der Vorstand gewählt. Niels Gärtner stellt ihn vor und fragt nach seiner Motivation für die Arbeit bei der Herrnhuter Missionshilfe.

Was machst du berufsmäßig?

Ich arbeite als Referent für Kirchliche Umweltarbeit und Schöpfungstheologie bei der Evangelischen Kirche von Westfalen. Ich organisiere Tagungen, entwickle Projekte, moderiere Arbeitsgruppen und arbeite in Bündnissen und Gremien mit.
Im Kern beschäftigt mich die Frage, **wie Kirche ihre Verantwortung für die Schöpfung heute wahrnehmen kann**.

Du wohnst auf dem Herrnhaag bei Büdingen. Was ist der Herrnhaag?

Der Herrnhaag ist eine **Lebensgemeinschaft** und für mich ein Versuch, heute gemeinschaftlich Christ zu sein und das Leben in Beziehung zu Gott, zur Schöpfung, zu anderen Menschen und zu mir selbst bewusst zu gestalten.
Dabei knüpfen wir an eine **besondere Geschichte** an. Der Herrnhaag war im 18. Jahrhundert eine **internationale Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine** und ein Ort, an dem neue Formen christlichen Zusammenlebens erprobt wurden.
Gerade heute, wo kirchliche Räume größer werden und Kirche vor Ort oft weniger sichtbar ist, finde ich für meinen Glauben solche Orte wichtig.

Auf dem Herrnhaag leben zwei Freiwillige aus Südafrika. Warum ist dir der Freiwilligenaustausch so wichtig?

Mich beschäftigt die Frage, wie eine kleine Kirche wie die Herrnhuter Brüdergemeine zugleich eine **weltweite Kirche** sein kann. Dafür braucht es persönliche Begegnungen.
Menschen lernen andere Länder, Kulturen, Sprachen und Denkweisen nicht nur aus der Ferne oder einen Besuch **kennen**, sondern auch, wenn sie eine Zeit lang miteinander leben.
So wird weltweite Kirche konkret. Und vielleicht ist das auch **gesellschaftlich** ein kleiner **Beitrag**: Wir ändern damit nicht die politische Großwetterlage, aber wir können im Kleinen zeigen, dass ein Miteinander über kulturelle und nationale Grenzen hinweg möglich ist.

Niels Gärtner